

A woman with blonde hair is reclining on a white lounge chair. She is wearing a bright yellow, long-sleeved, shiny shirt over a white, lace-trimmed dress. Her right arm is raised, and she is holding a pair of white-framed sunglasses. The background is a blurred outdoor setting with a striped cushion in shades of blue, red, and white.

LINDA YELLIN  
MEIN  
SOMMER  
MIT NORA

ROMAN

it

Besuchersessel in der Eingangshalle gemütlich, während ich schnell nach oben flitzte, die Limo-Dosen in den Kühlschrank stopfte, ihn googelte, aus den nassen Klamotten und Schuhen sprang, meine Haare drei Minuten mit dem Fön bearbeitete, bis sie halbwegs passabel aussahen, und wieder nach unten lief.

Evan telefonierte und bedeutete mir mit ausgestrecktem Zeige- und Mittelfinger, dass er in zwei Minuten fertig sein würde. Aber womöglich sollte es auch nur das Peace-Zeichen sein, denn nach einer Viertelstunde hing er immer noch am Handy. Ich winkte meiner Nachbarin Mrs. McBriarty, die mit ihrer Gehhilfe vorbeizuckelte. Ich ging zum Briefkasten,

um nachzusehen, ob ich Post bekommen hatte. Und dann setzte ich mich wieder, meinem zukünftigen Ehemann gegenüber.

Am Telefon hörte Evan sich wie ein Anwalt der knallharten Spezies an – er forderte dieses, empörte sich über jenes und gab Sätze von sich wie: *Damit ist die Sache noch lange nicht vom Tisch! Wenn Sie sie vor Gericht ausfechten wollen, tun Sie sich keinen Zwang an! Meiner Mandantin soll es recht sein!* Er bestand auf dem Haus in den Berkshires und der Eigentumswohnung in Aspen, er verlangte die Restwertablösung für den Lexus. Aber wenn er zwischendurch zu mir rübersah, lag ein warmes Lächeln auf seinem Gesicht. *Nur noch eine Minute,*

murmelte er stumm, um in der nächsten Sekunde nahtlos wieder in den Modus des Brutaloanwalts überzuwechseln. In der Anfangszeit unserer Beziehung fand ich es beeindruckend und sexy, wie rasant er von der einen auf die andere Persönlichkeit umschalten konnte, wie meisterlich er die Manipulation von Stimmungen und Emotionen beherrschte, diesen Schlüssel zu seinen Erfolgen vor Gericht. Später beklagte ich mich bitterlich, dass mich keiner davor gewarnt hatte, einen Dr. Jekyll zu heiraten.

Warnungen? Warnungen gab es mehr als genug, doch ich schlug sie alle sehenden Auges in den Wind. Ich ließ mich in teuren Restaurants mit erlesenen

Köstlichkeiten verwöhnen und mit der Limousine durch die Stadt kutschieren, statt mich mit meiner Monatskarte in die U-Bahn zu quetschen. Nur zu gern tauschte ich auch mein vollgestopftes Miniapartment gegen seine weitläufige Vierzimmerwohnung an der Park Avenue ein. Ich badete in roten Rosen und ließ mir von Evan, nachdem ich ihn ganz unter uns von seiner anwaltlichen Schweigepflicht entbunden hatte, pikante Klatschgeschichten über die schmutzigen Scheidungen seiner Mandanten erzählen.

»Aber kein Wort zu niemandem, ja?«, sagte er.

»Großes Pfadfinderehrenwort.«

Meine Pfadfinderinnenführerin Mrs.

Tuke hätte sich für mich in Grund und Boden geschämt.

Evan hörte am liebsten sich selbst reden, und ich hing an seinen Lippen. Der Mann konnte einfach den Mund nicht halten. Und die Hände nicht von fremden Frauen lassen. Ein winziges Detail, über das er sich allerdings lieber ausschwieg.

Ich fand seinen lockeren Lebensstil verführerisch. Er meinen strammen Po. Ich liebte es, wie er mich ansah. Er, dass ich zu ihm aufsah. Und ich stellte keine Fragen, wenn Mister Plaudertasche sich mal wieder entschuldigte, um ein vertrauliches Telefongespräch zu führen. Ich nahm sein ununterbrochenes Süßholzgeraspel für bare Münze. Ich